Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,80 Mk., bei der Post 4,80 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 20 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 90 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 122. **Donnerstag, den 27. Mai 1920.** **53. Jahrgang.**

Nach Pfingsten.

Das erste helle Jahr 1920 ist nun bald dahin, und die Hoffnungen, daß es im Verlaufe dieses Sommers besser werden würde, sind so ziemlich vorüber. Es sind auch keine energischen Anstrengungen gemacht worden, neue Hilfsmittel für eine Gesundung unserer Verhältnisse ins Feld zu führen, es ist im wesentlichen auf allen Gebieten beim alten geblieben. Milliarden neues Papiergeld sind gedruckt, von denen der hungernde Mittelstand nichts abbekommen hat, aber ein Abbau der Preise der nötigsten Lebensmittel ist ausgeblieben. Kohlen sind kaum noch zu bezahlen, und die Verkehrslasten sind unerhört gestiegen. Die Folge davon ist die industrielle Absatzstockung. Soweit sind wir in den ersten fünf Monaten 1920 gekommen, statt wenigstens den Beginn eines Aufschwunges konstatieren zu können. Die Haltung der Entente und die Hinausschiebung der Revision des Friedensvertrages hat uns doch nicht von der Pflicht befreit, im Innern Deutschlands zu tun, was möglich war, durch Sparsamkeit zu erträglichen Verhältissen zu kommen, nicht nur für die hochbezahlten und diejenigen, die sich guter Gewinne erfreuen.

Der Reichsfinanzminister Wirth hat in den letzten Sitzungen der Nationalversammlung erklärt, nach den Neuwahlen zum Reichstage würde es dem ganzen Volke schon klar werden, mit welchen unglaublichen finanziellen Schwierigkeiten wir zu kämpfen hätten. Denen, die nichts haben, ist das heute schon klar, denen, die in den Tag bei großen Einkünften dahin leben, wird es freilich nicht so leicht werden, sich an eine Wendung zu gewöhnen. Die Worte des Ministers kündigen also neue Steuern an, ohne daß die bisher bewilligten Steuern bereits alle in Kraft getreten wären. Was soll dann werden? Heute ist schon die starke industrielle Absatzstockung und die starke Einführung von Feierschichten da, denn ebensowenig wie das Inland kann und will das Ausland die hohen deutschen Preise bezahlen. Notverkäufe von Fabrikanten haben jetzt schon in großem Umfange stattgefunden, obgleich es zuerst hieß, es sei unmöglich, die Preise herabzusetzen. Unvermeidlich ist eine Stockung der Produktion, wenn kein Abbau der Verkaufsbedingungen eintritt.

Es ist richtig, daß der Schlüssel zur Lösung dieser Schwierigkeiten bei der Landwirtschaft, liegt. Aber heißt bei der Lebensmittelardarbietung, das nachdem das prinzipielle Festhalten an der Zwangswirtschaft beschlossen ist, können die wenigen zugestandenen Ausnahmen nichts bessern. Aber halten wir uns nicht die Augen vor den Zukunftsmöglichkeiten zu. Auf den darbenden Mittelstand und seine Klagen ist nicht gehört; kommt aber nach der Absatzstockung sinkender Verdienst der Arbeiter, so gibt es bei diesen Preisen der Lebensmittel Krawalle. Und dabei dann noch die neuen hohen Steuern. Die reichen Leute in Deutschland, der solide Mittelstand von vor 1914, ist auf dem Aussterbeetat, die Kriegsgewinner, Schieber und Genossen sind aber glatter wie ein Aal und haben ihren Besitz vor dem Zugreifen des Steuerfiskus in Sicherheit gebracht. Daß der Nährstand jetzt keine Lust zeigen wird, nur für die Steuern zu arbeiten, kann man ihm nicht verdenken. Auf die Arbeitsunlust wird die Unrentabilität der Arbeit folgen, die bei den Reichs- und Staatsbetrieben jetzt schon in fürchterlicher Deutlichkeit vorhanden ist.

Für die Industrie kommt eine längere Arbeitszeit zu spät, sie könnte höchstens in Frage kommen, wenn wir zur Abzahlung unserer Kriegsentschädigung an die Entente arbeiten müssen, denn dann würden die heute nicht absatzfähigen Vorräte noch vermehrt werden. Aber für die Landwirtschaft ist sie eine Notsache, von der unsere sichere Ernährung abhängt, und für die Kohlenförderung muß eine intensivere Tätigkeit eintreten. Ohne Kohle keine Baumaterialien und ohne die letzteren keine Abhilfe der Wohnungsnot. **Es konnte also in den verflossenen fünf Monaten** dieses Jahres unendlich viel Gutes geleistet werden. Was wir hatten, waren Putsche und Streiks. Wenn überall so gearbeitet worden wäre, wie an den Papiergeldschnellpressen, wir wären besser dran. 1919 ist ungenützt vergangen, mit der ersten Hälfte von 1920 steht es nicht besser. Zu wundern über das, was kommen wird, brauchen wir uns nicht mehr. Die Entente können wir nicht bezahlen, aber uns selbst schließlich auch nicht mehr.

—oOo—

Englands irische Sorge.

Die irische Frage ist einmal von einem geistvollen Tagesschriftsteller mit dem reichsländischen Problem verglichen worden. Dieser Vergleich trifft insofern das Richtige, als die Iren, ebenso wie die Elsaß-Lothringer es taten, vergeblich einen erbitterten Kampf für ihre staatliche Unabhängigkeit führen. Die Schwierigkeiten mit Irland haben der Londoner Regierung schon arge Kopfschmerzen bereitet. Seit den Tagen Parnells und der Gründung des Sinn-Feinerbundes eine keltische Bezeichnung die Selbstverwaltung bedeutet, ist die britische Oeffentlichkeit über dieses Problem nicht zur Ruhe gekommen. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges war es Asquith gelungen, in Fortsetzung der irlandfreundlichen Politik des alten liberalen Gladstone, sowohl im Oberhause wie im Unterhause nach den hartnäckigsten Kämpfen die sogenannte Home Rule-Vorlage durchzudrücken. Als jede Hoffnung gescheitert war, die Verselbständigung Irlands zu verhindern, griffen die Ulsterleute, d. h. die irischen Protestanten in der Nordostecke der grünen Insel, unter der Führung Carsons zu dem verzweifelten Mittel der bewaffneten Selbsthilfe, um die Ausdehnung von Home Rule wenigstens auf die Provinz Ulster zu verhüten. Da aber die irischen Nationalisten die Einbeziehung auch Ulsters in eine geschlossene irische Selbstverwaltung mit Waffengewalt gegen die dem Londoner Gebot nicht mehr folgenden Regierungstruppen erzwingen wollten, standen der Bürgerkrieg und die schlimmsten Verwicklungen in England vor der Tür. Erst der Völkerkrieg befreite England aus dieser innerpolitischen Klemme. Welche Erbitterung in den Kreisen der irischen Nationalisten gegen England noch während des Krieges bestand, geht daraus hervor, daß die Iren wiederholt mit der deutschen Regierung in Verbindung standen, um eine deutsche Landung in Irland, zumindest aber eine materielle Unterstützung zu erlangen. Unvergessen ist noch die englischerseits erfolgte Hinrichtung des irischen Unterhändlers Sir Roger Casement, der wiederholt in Berlin geweilt hatte. Heute hat sich nun die irische Frage, nachdem der Funke jahrelang unter der Asche geglimmt hat, aufs äußerste zugespitzt. Die Lage ist jetzt wieder genau so, wie sie vor dem Kriege gewesen ist. Die Meldungen von Straßenkämpfen, Ueberfällen bewaffneter Banden auf die englische Polizei und Militärtransporte in Irland wollen nicht verstummen. Das ganze Land starrt von Waffen. Lord French ist wieder zum Oberbefehlshaber ernannt worden und waltet wie immer seines Amtes mit Strenge, ohne des Widerstandes Herr werden zu können. Um die Schwierigkeiten noch zu erhöhen, kommt hinzu, daß sich die englische Arbeiterpartei geweigert hat, an der **weiteren Beratung des Home Rule-Gesetzes teilzu**nehmen, ja selbst die Dockarbeiter in Plymouth haben dem irischen Freiheitskampf ihre Sympathie ausgesprochen und die Regierung aufgefordert, ihre Truppen aus Irland zurückzuziehen. Die Hafenarbeiter weigern sich, für die englischen Truppen bestimmte Munitionsladungen zu verschiffen. Alles in allem kann man sagen, daß die unglückliche Irenpolitik Englands, vielleicht das verzweifelste Kapital der englischen Geschichte, in eine Sackgasse geraten ist. Es sind schon unendlich viel Auswege im Londoner Parlament versucht worden: Verwaltungseinheit in Verbindung mit kirchlicher Differenzierung zugunsten Ulsters, Schaffung von einem bezw. zwei Parlamenten, Gewährung örtlicher Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Münz-, Marken-, Unterrichts- und Gerichtsweges. Aber keines dieser Mittel war geeignet, einen Ausweg aus den Wirren zu schaffen. Beide Parteien, die Nationalasten sowohl wie die Ulsteraner sind entschlossen, ihre Forderungen durchzusetzen unter der Parole: Hie los von England, hie los von Irland. Zweifellos vertritt die Koalitionsregierung den Standpunkt, daß von einer völligen Loslösung Irlands von der Mutterinsel nicht die Rede sein könne. Die außerordentlichen militärischen Vorbereitungen beweisen, daß sie entschlossen ist, den irischen Freiheitskampf im Blute zu ersticken. Wie die irischen Wirren auslaufen werden, ist nicht abzusehen. Fest steht nur, daß sie die englische Regierung mit schwerer Sorge erfüllen. Und der Umstand allein, daß die Londoner Regierung sich jetzt keiner besseren Mittel zur Beseitigung der Gefahr zu bedienen weiß, als die Anwendung der grausamsten Unterdrückungsmaßnahmen, beweist, daß sie den Boden unter den Füßen wanken fühlt.

Keinath-Berlin

spricht heute abend 8½ Uhr 3104

„Im Reiche des Wassers!"

—oOo—

Immer neue Putschgerüchte.

Der „Vorwärts" will über einen Rechtsputsch berichten können, der in Vorbereitung sei. Die zum Scheine aufgelösten Freikorps würden von einer reaktionären Organisation systematisch auf die pommerschen Landgüter verteilt. Waffen usw. nehmen sie mit. Für Verpflegung sorgten die Landwirte, wofür die Leute etwas Arbeit leisten. Es gebe, schreibt das Blatt, eine Seite, die den Plan sofort zum Scheitern bringen könne, das seien die Linksradikalen, deren erwartetes putschradikales Vorgehen im Anschluß an die Wahlen die Grundlage des ganzen revolutionären Planes bilde. Wenn die Linksradikalen Verantwortungsgefühl besäßen, so müßten sie alles vermeiden, sich für die gegnerische Seite zum Aufstand treiben zu lassen.

Was geht vor?

Berlin, 26. Mai. **Entlassene Baltikumtruppen** haben aus dem Munsterlager von ihrem ehemaligen Regimentsführer, Fregatienkapitän Stevers, vertrauliche Mitteilungen erhalten, in denen sie und gleichgesonnene Kameraden aufgefordert werden, sich Anfang Juni mit Waffen und Uniformen für angebliche Siedlungszwecke im Auslande bereit zu halten. Die Berliner „Morgenpost" erfährt hierzu, daß derartige Siedelungszwecke im Auslande in keiner Weise in Frage kommen, und verlangt sofortige und strengste Untersuchung dieser **neuen Werbungen, die ein neuerliches Glied in den** Vorbereitungen der Rechtsparteien zu einem neuen Rechtsputsche zu sein scheinen.

Berlin, 26. Mai. Der „Vossischen Zeitung" wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß in Stettin vor einigen Tagen zwei bewaffnete Transporte von Reichswehrsoldaten in Stärke von 58 Mann festgenommen wurden. Es stellte sich heraus, daß diese Leute aus Dortmund kamen, am 28. Mai entlassen werden sollten und bis zu diesem Tage beurlaubt waren. Die Sicherheitspolizei veranlaßte die Entwaffnung und Entlassung dieser Mannschaften, die, wie sich herausstellte, zusammen mit ihren Offizieren auf pommersche Landgüter verteilt werden sollten, um dort für die Erhebung bereit zu sein.

Ein neuer Putsch von links?

TU Halle (S.), 27. Mai. Dem „Halleschen Volksblatt" zufolge sind zahlreiche Hallesche Bürger, die in der Nähe der Reil-Kaserne wohnen, von der Sicherheitspolizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Gelände um die Kaserne am 4. und 5. Juni Operationsgebiet werden würde, weil an diesem Tage ein neuer Putsch von links inszeniert würde.

TU Kempten, 27. Mai. Wie die „Allgäuer Ztg.", das Hauptorgan der bayrischen Volkspartei im Allgäu von eingeweihter Seite erfährt, wird im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, in Thüringen, Sachsen und anderswo alles für einen blutigen Aufstand vorbereitet, der mit viel größeren Mitteln und viel schärferem Terror durchgeführt werden soll als der letzte. Eine rote Armee ist teilweise in Bildung begriffen. Es stehen ihr alle notwendigen Waffen in großem Umfange zur Verfügung, auch leitende Offiziere.

—oOo—

Frankreichs Schande.

Ein englisches Flugblatt gegen die „Schwarze Schmach".

So langsam dringt die Erkenntnis von der Ungeheuerlichkeit der Besetzung europäischer Gebiete durch Wilde und Halbwilde in die Welt, in die bisher uns feindlichen Staaten. Alle außer Frankreich wenden sich dagegen. In England, dem alten Kolonialreich, wird jetzt eine riesige Propaganda gegen die „Schwarze Seuche" getrieben, die hoffentlich zum Ziele führen wird.

So veröffentlicht die „Tägl. Rundschau" den Inhalt eines Flugblattes, das in England vertrieben wird, und das bezeichnend für den dortigen Umschwung der Stimmung ist. In dem Flugblatt heißt es:

In Europa werden heute weiße Frauen und Mädchen von afrikanischen Wilden beleidigt und umgebracht. Wollt ihr das ruhig mit ansehen, selbst wenn diese Frauen einem früheren Feinde angehören? Diese Truppen sind nicht auf Baracken beschränkt, obgleich viele dieser schwarzen Soldaten Kannibalen sind, die während des Krieges der Schrecken ihrer eigenen Offiziere waren. Sie werden nicht und können nicht beaufsichtigt werden. Fern von ihren schwarzen Frauen und ohne die guten Einflüsse ihres eigenen Heimes sind sie unfähig, ihre sexuellen und zerstörenden Leidenschaften in Zucht zu nehmen.

Das Ergebnis ist eine Hölle auf Erden: Raub, Notzucht, Syphilis, Mord! Frauen, die von ihrer Arbeit zurückkehren, und selbst Schulmädchen werden belästigt und weggeschleppt. Frauenleichen, die irgendwo versteckt waren, werden aufgefunden. Gebildete Frauen begehen Selbstmord vor Scham und Schande.

Brigadegeneral C. B. Thompson spricht die Gefühle der meisten englischen Soldaten und Reisenden aus, wenn er sein Entsetzen und seinen Abscheu über die Einführung solcher Truppen in Europa äußert, und wenn er uns vor der schrecklichen Gefahr warnt, daß man Wilde lehrt, Weiße zu verachten und die Waffen gegen sie zu gebrauchen!

Ist es recht, stille zu bleiben, während solche Dinge vor sich gehen? . . . Wenn noch Ritterlichkeit unter Engländern lebt, wenn englische Frauen noch Mitleid fühlen und Reinheit lieben, müssen

ihre Stimmen sich in gemeinsamem Protest gegen diese Greuel erheben! Sie müssen verlangen, daß alle schwarzen Truppen in ihre eigene Heimat — aus der sie durch französische Aushebungen gewaltsam herausgerissen sind — zurückgeschickt werden und niemals wieder nach Europa gefährt werden sollen. . . . Der afrikanische Soldat darf nicht gelehrt werden, es für sein Vergnügen anzusehen, Europäer zu unterdrücken oder auch nur zu beaufsichtigen.

Der Franzose stellt sich den Wilden gleich!

Frankreich dagegen stellt sich immer noch schützend vor die schwarzen Wüstlinge. Eine halbamtliche Erklärung der Agentur Havas sagt nämlich: Die deutsche Presse hat seit einiger Zeit eine Kampagne gegen die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet eröffnet. Die französische Regierung wendet sich entschieden gegen die Anschuldigungen gegen die eingeborenen Truppen, die Frankreich mit treuer Hingabe (?) dienen. Frankreich macht keinen Unterschied zwischen weißen und Kolonialtruppen (!), deren Anwesenheit auf französischem Gebiet zu keinen Klagen Anlaß gibt (?). — Der weiße Franzose steht also nach französischem Urteil auf derselben kulturellen und sittlichen „Höhe" wie der Neger! Dann ist es auch kein Wunder, wenn sie die Schwarzen schützen und verteidigen.

Frankreich rechtfertigt die Verwendung farbiger Truppen.

TU **Genf**, 26. Mai. In der zweiten offiziösen Erwiderung auf die deutsche Beschwerde über die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet heißt es, daß im Rheinland nur 23 440 Mann farbiger Truppen ständen. Ihre Disziplin sei tadellos, und es lasse sich leicht feststellen, daß zwischen diesen Truppen und der ansässigen Bevölkerung das beste Einvernehmen bestünde. Vereinzelte Verstöße gegen die Sitten würden von den Kriegsgerichten mit größter Strenge bestraft.

—ooOoo—

Zur Erschießung Paasches.

Zu der Ermordung des Kapitänleutnants Paasche meldet der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl.", dessen Berichte allerdings nicht immer zuverlässig, sondern häufig tendenziös gefärbt erscheinen: Paasche neigte stark zum Kommunismus. Da im Bezirk Arnswalde die Landarbeiter streiken und erst kürzlich bei Lemmersdorf bei einer Schießerei zwischen Streikenden und Arbeitswilligen drei Personen getötet und 19 verletzt worden sind, wurde vom Gruppenkommando in Deutsch-Krone der Auftrag gegeben, das Gut Waldfrieden nach Waffen zu durchsuchen. 60 Reichswehrsoldaten zogen um das Schloß eine Postenkette. Kapitänleutnant Paasche badete in einem in der Nähe gelegenen See. Ein Wachtmeister teilte dem Kapitänleutnant mit, im Schloß sei ein Besucher, der ihn sprechen wolle. Ahnungslos begab sich Paasche nun im Badekostüm nach seiner Wohnung. Die Reichswehrsoldaten behaupten, Paasche sei sofort davon gelaufen. Sie hätten ihm dreimal Halt zugerufen und erst dann geschossen. Nach der Darstellung von anderen Zeugen wurde Paasche sofort von einem der Posten mit Gewehrschüssen empfangen. In der Ueberraschung wandte er sich um und suchte hinter einer Scheune Deckung. Dort gab ein zweiter Posten ohne Anruf den tödlichen Schuß ab. Im ganzen ist viermal auf Paasche geschossen worden. Während sich die Angehörigen um den Toten bemühten, nahmen die Soldaten die Durchsuchung des Schlosses vor. Sie fanden keine Waffen. Es wird allgemein behauptet, daß die Waffensuche nur Vorwand gewesen ist, und versichert, daß weder ein Haftbefehl noch ein schriftlicher Ausweis vorgezeigt worden ist.

—ooOoo—

Der neue Krieg in Rußland.

Eine große Schlacht an der Beresina.

TU **Kopenhagen**, 26. Mai. Die polnische Presse-Agentur berichtet über eine entscheidende Schlacht, die zwischen der polnischen Armee und bolschewistischen Heeresteilen nördlich der Beresina im Gange ist. Etwa 250 000 Mann sind an dem Kampfe beteiligt, der seit drei Tagen mit wechselndem Erfolge und Erbitterung geführt wird.

TU **Helsingfors**, 26. Mai. Der Telegraphen-Union wird gemeldet: Die Bolschewisten haben zwischen Polozk und Lepel die polnische Front in einer Breite von 85 Kilometern durchbrochen. Der Rückzug der Polen nimmt einen panikartigen Charakter an. Die Bolschewisten haben zahlreiche Gefangene gemacht und große Lebensmittel- und Waffenvorräte erbeutet. In der Richtung auf Borissow haben die Bolschewisten in einer Breite von 33 Kilometern die Beresina überschritten.

—ooOoo—

Die neue Einkommensteuer durch Lohnabzug.

Das System des Steuerabzugs an der Quelle findet zum ersten Mal im neuen Einkommensteuergesetz Anwendung durch einen Abzug von 10 Proz. des Arbeitslohnes, den der Arbeitgeber einzubehalten und an die Steuerkasse abzuführen hat. Schon in der nächsten Zeit wird mit der vorläufigen Erhebung der Steuer in dieser Form begonnen werden, während die endgültigen Erhebung nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 stattfindet. Von zuständiger Stelle werden uns über die Durchführung dieser neuen Steuerart noch einige weitere Mitteilungen gegeben:

Jeder Arbeitnehmer hat sich für das Rechnungsjahr 1920 von der Gemeindebehörde seines Wohnorts oder Beschäftigungsorts eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Die Ausstellung der Steuerkarte kann von der Gemeindebehörde auf Antrag auch dem Arbeitgeber überlassen werden. Der Arbeitnehmer hat die Steuerkarte seinem Arbeitgeber vorzulegen. Die Pflichten des Arbeitgebers sind folgende: Jeder Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung 10 Prozent des Arbeitslohnes einzubehalten. Der einbehaltene Betrag ist auf die volle Mark nach unten abzurunden, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder längere Zeit erfolgt. Für den einbehaltenen Betrag hat der Arbeitgeber Steuermarken in die Steuerkarten des Arbeitnehmers einzukleben. Dies erfolgt bei Auszahlung des Arbeitslohnes. Die Steuermarken sind zu entwerten durch Datum. Liegt eine Steuerkarte des Arbeitnehmers nicht vor, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, Steuermarken in Höhe des einbehaltenen Betrages aufzubewahren, bis der Arbeitnehmer seine Steuerkarte vorlegt und entsprechend zu entwerten. Der Arbeitnehmer hat dem Arbeitgeber auf Verlangen eine schriftliche Bescheinigung über empfangenen Lohn, einbehaltenen Betrag und Wert der eingeklebten und entwerteten Steuermarken zu geben.

Die Steuerkarte gilt als Zahlungsmittel bei der Entrichtung der Einkommensteuer. Die in der Form der eingeklebten Steuermarken entrichtete Einkommensteuer wird auf die endgültig zu zahlende Einkommensteuer angerechnet. Diese Verrechnung erfolgt erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920. Für den Fall, daß der Arbeitnehmer keine Steueranforderung empfängt, bedeutet der 10prozentige Abzug also die vorläufige Steuerzahlung. Für den Fall, daß der Arbeitnehmer eine Steueranforderung empfängt, kann er die in seine Steuerkarte eingeklebten Steuermarken unter gleichzeitigem Vorlegen des Steuerfestsetzungsschreibens an Zahlungsstatt hingeben. Hierbei ist jedoch folgendes zu unterscheiden: Bleibt der Wert der Steuermarken hinter dem Wert der nach dem Steueranforderungsschreiben vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuerbetrag zurück, so ist der Fehlbetag in bar oder in bargeldloser Ueberweisung nachzuzahlen. Uebersteigt der Wert der Steuermarken die vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer, so wird der Wert der Steuermarken bis zur Höhe des Einkommensteuerbetrages angerechnet und der Rest, falls die Einkommensteuer nicht mehr nachträglich zu entrichten ist, in bar zurückerstattet. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Arbeitnehmer die Steuer direkt überweist. Auf Antrag des Arbeitgebers kann die Steuerbehörde gestatten, daß die Verwendung von Steuermarken unterbleibt. Der 10prozentige Lohnabzug wird dann vom Arbeitgeber in bar oder durch Ueberweisung auf Postscheck oder Bankkonto dem Finanzamt übermittelt. Der Arbeitgeber ist in diesen Fällen verpflichtet, dem Arbeitnehmer auf dessen Verlangen monatlich eine Bescheinigung über den ausgezahlten Lohn und den einbehaltenen Beitrag auszustellen.

—ooOoo—

Zur Wahlbewegung.

Die deutschnationale Werbearbeit

ist im Bezirk Arnsberg, in dem bekanntlich die deutschnationale Partei die Liste Hugenberg-Mumm-Nienhausen-Rüsser aufgestellt hat, in vollem Fluß. Täglich versendet die deutschnationale Landesgeschäftsstelle, Dortmund, Brüderweg 8, Stimmzettel an alle aufgegebenen Adressen kostenlos. (Postkarte genügt.) Täglich finden große überfüllte Versammlungen statt, in denen die Kandidaten reden, so in Siegen, Hattingen, Hamm, Dortmund, Haspe, Langerfeld und an vielen anderen Orten.

Deutsch-demokratischen Partei.

Die Wahlvorbereitungen bewegen sich bereits ihren Höhepunkten zu. Den Wählern von Schwerte und Umgebung wird heute abend 8½ Uhr „Im Reiche des Wassers" ein Vortrag des früheren Reichstagsabgeordneten u. jetzigen Kandidaten zum neuen Reichstage auf der Reichsliste der Deutschdemokraten Otto Keinath-Berlin über „Der politische Aufbau Deutschlands" geboten. Herr Keinath ist einer der angesehensten führenden Politiker Deutschlands und ein glänzender Redner. Seine Sachlichkeit und die Art seines Vortrages machen seine Reden zu oratorischen, auch etwaige Gegner befriedigenden Meisterleistungen. Daher sollte kein Wähler aus Stadt und Land, gleichviel welcher Partei angehörend oder auch parteilos, den Besuch dieser Versammlung versäumen. Mehr als je werden in der Zukunft die Wirtschaftsfragen im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehen. Herr Keinath ist als Geschäftsführer größter wirtschaftlicher Verbände wie kein anderer berufen, sich mit diesen Fragen vor der Oeffentlichkeit zu beschäftigen. — An die Angehörigen des schaffenden Mittelstandes, Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute usw. wendet sich vorher in der gleichen Versammlung und zwar um 7½ Uhr Herr Konditor Karl Brenne jr.-Witten, Kandidat zum Reichstage auf der Liste der Deutschdemokraten im Bezirk Südwestfalen in einem Vortrage „Demokraten und Handwerker". Der Vortragende kennt als praktischer Handwerker die Nöten und Sorgen des Mittelstandes und kann zu den Tagesfragen vom Standpunkte dieses schaffenden Standes aus Stellung nehmen. Seine Darlegungen entstammen nicht der Theorie der Studierstube und des Schreibsessels, sondern dem pulsierenden Leben, nicht der Enge einer Oertlichkeit, sondern einem durch weite Reisen im In- und Auslande vergrößerten Gesichtskreis. Beides dürfte auch diesen Vortrag anziehend und sehr anregend gestalten. Eine anschließende Aussprache zu den Vorträgen wird Gelegenheit zur Fragestellung und zu Gegenäußerungen bieten.

Die U. S. P.

hat für morgen (Freitag) abend eine öffentliche Versammlung in den Kinosaal der „Reichskrone" einberufen. Lehrer Schneider-Hagen wird über „Die U. S. P. und die Reichstagswahlen" sprechen. Auch in dieser Versammlung können Gegner zum Wort kommen.

—ooOoo—

Student und junger Arbeiter.

Ist's wahr, daß zwanzig Pferde
Uns nicht zusammenziehn,
Daß wir auf deutscher Erde
Uns wie verpestet fliehn,
Daß wir einander starren
Ins Aug' voll Neid und Hohn?
Sag', sind wir denn, wir Narren,
Nicht einer Mutter Sohn?

Wem ist der Unfug nütze?
Komm her! Reich' mir die Hand!
Was tut dir meine Mütze
Und was mein Burschenband?
Was tun dir meine Schmarren?
Wozu der Neid, der Hohn?
Sag', sind wir denn, wir Narren,
Nicht einer Mutter Sohn?

Die Stürmer und die Kappen,
Weiß Gott, sind nicht so reich.
Was gilt's? An blauen Lappen
Sind heut wir beide gleich.
Die Alten müssen scharren.
Wozu der Neid, der Hohn?
Sag', sind wir denn, wir Narren,
Nicht einer Mutter Sohn?

Und sprich! Ist's recht und billig,
Draus einen Stirck zu drehn,
Das Burschen zeitfreiwillig
Für Ruh und Ordnung stehn?
Wer trägt zum Jux die Knarren?
Wozu der Neid, der Hohn?
Sag', sind wir denn, wir Narren,
Nicht einer Mutter Sohn?

O denk' doch, wenn wir beide,
Kam'raden, Hand in Hand,
Rauslangten aus der Kreide
Das arme, deutsche Land!
Faß an! Da steht der Karren.
Zum Teufel Neid und Hohn!
Wir sind doch keine Narren,
Sind einer Mutter Sohn!

—ooOoo—

Die deutschen Kriegergräber in Frankreich.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., hat die Mitteilung erhalten, daß in Frankreich alle einzeln liegenden Kriegsgräber auf Sammelfriedhöfen vereinigt werden. Nach hierher eingegangenen Nachrichten aus Avesnes-les-Aubert (bei Cambrai) und Steenwerck (bei Armentieres) tragen fast alle Grabzeichen auf den Gräbern der umgebetteten Gefallenen die Bezeichnung „Unbekannt". In Roesel (bei Peronne) sollen die Gräber noch verlegt werden. Die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof sowie auf dem Gemeindefriedhof Roubaix (bei Lille), die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof Bousbecque (bei Lille), Cappy (bei Peronne), Flavigny-le-Petit (bei Guise), St. Quentin, Origny-Sainte-Benoite (bei St. Quentin), Montbrehain (bei St. Quentin), die vier Friedhöfe bei Dannevoux (nördlich Verdun) und die deutschen Gräber auf dem Militärfriedhof Münster (Oberelsaß) sind im allgemeinen in gutem Zustande. Auf den Friedhöfen in Nieppe (bei Armentieres), Rumilly (bei Cambrai) und Uesles (bei Fere en Tardenois) tragen verschiedene Grabzeichen keinerlei Inschrift. Die Gräber auf dem Friedhof in Arleux-en-Gohelle (bei Lens) sind nicht mehr zu erkennen, da das Gebiet dieser Gemeinde von Granaten zerstört ist. An verschiedenen Orten wurden dem Volksbund von behördlicher Seite ortsansässige Fachleute oder Gärtner empfohlen, die bereit sind, besondere Wünsche der Angehörigen für die Pflege der Gräber oder deren Schmuck an Gedenktagen zu erfüllen. Der Volksbund, der allen Angehörigen der Gefallenen mit Rat und Tat helfen möchte, ist bereit, solche Wünsche zu vermitteln. Seine Arbeit wird um so wirkungsvoller sein, je kräftiger seine Bestrebungen, auf die Pflege der deutschen Kriegergräber" fördernd einzuwirken, im deutschen Volke unterstützt werden. Der Volksbund hat bereits die Bildung von Landesverbänden eingeleitet und strebt nunmehr dahin, in allen deutschen Orten Mitglieder zu Ortsgruppen zusammenzuschließen. Persönlichkeiten, die bereit sind, hierbei helfend mitzuwirken, werden gebeten, ihre Anschrift der Geschäftsstelle des Volksbundes in Charlottenburg 5, Königsweg 30, anzugeben.

—ooOoo—

Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel.

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel lautet unter Ziffer 1: Die Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 bleibt auch über den 31. Dezember 1920 hinaus in Kraft. Sie wird jedoch mit sofortiger Wirkung u. a. dahin geändert:

§ 9 erhält folgende Fassung: Machen sich nach dem Ermessen der obersten Landesbehörde infolge besonders starken Mangels an Wohnungen außergewöhnliche Mißstände geltend, so kann die oberste Landesbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers Gemeindebehörden auch zu anderen als in den §§ 2—5 bezeichneten Anordnungen und Maßnahmen, insbesondere zu Eingriffen in die Freizügigkeit, sowie die Unverletzlichkeit der Wohnung, das Eigentum, soweit solche Eingriffe zur Behebung oder Milderung der Wohnungsnot dringend erforderlich sind, ermächtigen oder verpflichten, oder mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers solche Anordnungen und Maßnahmen unmittelbar treffen, oder die Berechtigung hierzu einer ihr unterstellten Behörde übertragen.

Eingriffe sollen nur erfolgen, nachdem der Versuch einer gütlichen Einigung erfolglos geblieben ist. Soweit für Eingriffe in Privatrechte Entschädigung zu gewähren ist, haftet für die Zahlung der Entschädigung die Stelle, welche die Verfügung trifft.

Hinter § 9a wird folgender § 9b eingeschoben: Die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen können im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

Die auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 und zum Schutze der Mieter vom 23. 9. 1918 und 22. 7. 1919 bisher getroffenen Anordnungen und Maßnahmen bleiben in Kraft.

Auf Grund der Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilmachung können nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Anordnungen, durch die der Zuzug ortsfremder Personen beschränkt wird, oder sonstige Maßnahmen zur Beseitigung der Mieter getroffen werden, nur noch von den zuständigen Reichsministern erlassen werden.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 27. Mai**

**** (Eine überaus reiche Kirschenernte)** steht in diesem Jahre in Aussicht. Die Bäume, die einen günstigen Blüteverlauf gehabt haben und auch von den Frühjahrsfrösten durchweg verschont geblieben sind, tragen einen derart reichen Früchteansatz, wie dieses schon seit Menschengedenken nicht mehr der Fall gewesen ist. In der Salziger Gegend gehen, so schreibt das „Kölner Tagebl.", die Frühkirschen bereits ihrer Reife entgegen. Die Bäume hängen alle dermaßen voll, daß man fast keine Blätter mehr sieht, sondern nur das leuchtende Rot der Früchte. Auch aus den anderen berühmten Kirschenorten des Mittelrheins kann von einem solchen reichen Erntesegen berichtet werden. Angesichts einer solchen Rekordernte darf man sehr gespannt sein, in welchen Bahnen sich die diesjährigen Preise für Kirschen bewegen werden.

**** (Vorsicht bei Bahnübergängen.)** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Fuhrwerke beim Ueberfahren von Bahnübergängen verunglücken, indem sie vom Zuge erfaßt werden. Der komm. Landrat weist darauf hin, daß Fuhrwerke beim Herannahen eines Zuges an den Haltetafeln stehen bleiben müssen, um nicht gefährdet zu werden. Zuwiderhandelnde setzen sich unter Umständen einer erheblichen Bestrafung aus.

**** (Die ersten reifen Waldbeeren)** brachten Pfingstwanderer aus den Bergen mit heim. Es würde indes verfehlt sein, jetzt schon mit der Ernte beginnen zu wollen. Die Früchte bedürfen noch einiger Wochen Wärme und Sonnenschein, um den genügenden Gehalt an Zuckerstoff zu erhalten, der ihnen die Süße und das Aroma verleiht, die gerade diese Frucht so begehrenswert machen.

**** (Keine weitere Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.)** Zu den Gerüchten, daß eine abermalige Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise geplant sei, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die jetzigen Preise die Grenze bedeuten, bis zu der man überhaupt gehen kann. Das meinen wir allerdings auch. — Ein großes Verdienst würden sich die zuständigen Stellen außerdem erwerben, wenn sie dafür Sorge trügen, daß die Zahl der D-Zug-Wagen dritter Klasse vermehrt würde. Der D-Zug 176 Essen—Frankfurt a. M. ist dermaßen übervoll, daß nicht nur die einzelnen Abteile, sondern auch die Wagengänge und sogar die — Aborte gedrängt vollgepropft sind. Gerade hier macht sich die Abwanderung aus der 1. und 2. Klasse besonders bemerkbar und Abhilfe muß hier unbedingt geschaffen werden.

** **(Die Stadtverordneten)** sind für heute (Donnerstag) zu einer Sitzung in den Rathaussaal geladen. Es soll u. a. auch über die Deckung des Gemeindefehlbetrages für das Rechnungsjahr 1920 Beschluß gefaßt werden.

** **(Der Streit der Aerzte mit den Krankenkassen.)** Zum Streit der Kassenärzte mit den Krankenkassen wird vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß dort Verhandlungen über ein Einigungsverfahren eingeleitet sind und in Kürze beginnen sollen. An diesem Verfahren werden zwei beamtete Vertreter und je 3 Vertreter der Aerzte und der Kassen teilnehmen. Die Leitung des Einigungsverfahrens wird voraussichtlich eine von den Aerzten vorgeschlagene sachkundige Persönlichkeit übernehmen, nachdem die Kassenverbände ihre Zustimmung erteilt haben.

** **(Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene.)** Kriegsgefangene, die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen von ihren Angehörigen sofort dem zuständigen Krisaheim gemeldet werden mit folgenden Angaben: Namen, Vornamen, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangennahme, Gefangenennummer, letzte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht. Es sind noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen, sowie Tag und Jahr der Geburt. Es dürfen nur solche Kriegsgefangene gemeldet werden, von denen mindestens eine eigene Nachricht aus der Kriegsgefangenschaft vorliegt oder die durch eidesstattliche Erklärung eines Kameraden als bestimmt in der Kriegsgefangenschaft geraten bestätigt werden können. In letzterem Falle ist die Adresse dieses Zeugen mitzuteilen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die einzureichenden Meldungen sich vorläufig nur auf die in obengenannten Ländern befindlichen Kriegsgefangenen beziehen dürfen. Für die Kriegsgefangenen in Rußland, Rumänien und Japan wird später ein gleicher Aufruf erfolgen.

** **(Die Portoerhöhung der Reichspost — eine verfehlte Spekulation.)** Wie aus dem Reichspostministerium verlautet, läßt sich nicht leugnen, daß seit der Erhöhung der Posttarife der Verkehr durchschnittlich um 25 Prozent nachgelassen hat. Um die Defizite der Verwaltung nicht noch mehr zu vermehren, muß unbedingt in kürzester Zeit eine Vereinfachung in der Verwaltung eintreten. Diese Vereinfachung bedeutet Personalentlassungen, Vereinfachung der Bestellungen, Einschränkung im Schalterdienst, Ersparnisse im Bahnpostverkehr durch Fortfall gewisser Bahnposten. Alles in allem. Der Betrieb wird trotz hohen Portos an allen Ecken verschlechtert. Der Fortfall des Ortsportos hat verschiedene Firmen veranlaßt, ihre Ortspost durch eigene Boten zu versenden.

** **(Der Mittelstand hungert.)** Die Meldung aus Spandau, daß dort die Kinder der höheren Schulen mehr an Unterernährung leiden, wie die Arbeiterkinder in der Volksschule, ist nur ein Beitrag zur Klarstellung der Frage, wo die eigentlichen Unbemittelten zu suchen sind. Gekümmert hat man sich freilich wenig um diese Tatsache, und etwas geschehen, diesen traurigen Zuständen Rechnung zu tragen, ist bisher überhaupt nicht.

** **(Dem sauerländischen Gebirgsverein)** gehören an: 163 Abteilungen mit 14 750, gegen 140 Abteilungen und 17 705 Mitgliedern zu Kriegsbeginn. Der Gesamtverband hatte eine Einnahme von 32 034 Mark und eine Ausgabe von 30 698 Mark, so daß ein Bestand von 1335 Mark verblieb. Die Schülerherbergen wiesen eine Einnahme von 7041 Mark und eine Ausgabe von 985 Mark auf, so daß sich ein Bestand von 6056 Mark ergab.

** **Westhofen,** 27. Mai. **(Lebensmittel.)** In der kommenden Woche gelangen zur Ausgabe: 50 Gr. Margarine Pfd. zu 16,60 M., 50 Gr. Oel Pfd. zu 18,30 M., 250 Gr. Haferfabrikate Pfd. zu 4,50 M., 250 Gr. Reis Pfd. zu 8,50 M., 125 Gr. w. Bohnen Pfd. zu 4,50 M., 125 Gr. br. Bohnen Pfd. zu 2,80 Mark, 250 Gr. Wibbelbohnen für Schwerkriegsbeschädigte in den bek. Geschäften, das Pfd. zu 1,60 Mark.

Aus den Provinzen.

* **Hagen,** 26. Mai. **(Die Scham vor der Schande.)** Im Gerichtsgefängnis zu Ahaus erhängte sich ein aus Hagen stammender verheirateter Zollassistent, der wegen Verschiebung von Heeresgut festgenommen worden war.

* **Münster,** 26. Mai. **(45 000 Mark Lohngelder gestohlen.)** Dem Heimkehrerlager Rennbahn gehörende 45 000 Mark sind aus der Wohnung des Leutnants Peters gestern gestohlen worden. Es kommen zwei Personen in Soldatenuniform in Frage, die beim Erscheinen des P. durch das Klosettfenster die Flucht ergriffen.

* **Gelsenkirchen,** 26. Mai. **(Mord.)** Aus dem Hafen der Zeche Wilhelmine Viktoria wurde die Leiche des 18 Jahre alten Bergmanns Johann Töpling aus Brauck gelandet. Wie man annimmt, ist an Töpling, der sich am 7. Mai aus seiner elterlichen Wohnung entfernt hat, um seine Arbeitsstätte auf der Zeche Nordstern aufzusuchen, ein Verbrechen begangen worden.

* **Hamborn,** 26. Mai. **(Verurteilte Plünderer.)** Das Kriegsgericht in Wesel verurteilte den ehemaligen Wachthabenden der Roten Armee im Hamborner Polizeigefängnis, August Heiter, wegen Plünderung der Bagage des Freikorps Schulz und wegen körperlicher Mißhandlung gefangener Reichswehrsoldaten zu zehn Jahren Zuchthaus.

* **Essen,** 26. Mai. **(Kommunistische Russenfreundschaft.)** In einer hier abgehaltenen kommunistischen Wahlversammlung erklärte Dr. Levy-Berlin, bei den bevorstehenden Wahlen müsse man den Brüdern im Osten zeigen, daß man auch hier gesonnen sei, dem Kommunismus zum Siege zu verhelfen und die Bourgeoisie an die Kandare zu nehmen, wie es bereits November 1917 drüben geschehen sei. Jeder Stimmzettel müsse ein Gruß nach dem Osten sein.

* **Köln,** 26. Mai. **(Gemeines Raubgesindel.)** fiel vorgestern über eine Schar Gänse her, die an der Markthalle auf dem umzäunten freien Platz gefüttert wurden. Wie auf allseitiges Kommando wurde der Bretterzaun gestürmt. Mehrere Dutzend halbwüchsiger Burschen und ältere Leute ergriffen eine und zwei Gänse und nahmen damit Reißaus. Der Eigentümer, ein Händler aus Remscheid, war machtlos; ebenso ein Beamter der städtischen Polizei, der dem Treiben Einhalt gebot, aber bedroht wurde. Erst als ein größeres Aufgebot von Schutzleuten heranrückte, stob das Gesindel auseinander. Inzwischen waren 56 Gänse gestohlen. Die Polizeibeamten nahmen die Verfolgung der Räuber auf. Aus verschiedenen Häusern konnten Schutzleute noch acht lebende Gänse herausholen und vier Tiere, die bereits abgeschlachtet waren.

* **Köln,** 26. Mai. **(24 Zentner eingeschmolzenes Silbergeld beschlagnahmt.)** Die Kölner Polizei ist einem Schmuggel von geschmolzenem Silbergeld, das ins Ausland geschafft werden sollte, auf die Spur gekommen. Insgesamt 24 Zentner Silberbarren konnten noch kurz vor der Abfahrt eines Rheinschiffes beschlagnahmt werden. Der Absender, ein Ausländer, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß er geflüchtet ist. Das beschlagnahmte Silber hat nach heutigem Stande des Silberkurses einen Wert von 1 Million Mark.

* **Koblenz,** 26. Mai. **(Die amerikanische Besatzung gegen die kommunistische Wahlarbeit.)** Nach Mitteilungen der „Sozialen Republik" wurden der kommunistischen Partei die Wahlarbeiten in dem von den Amerikanern besetzten Teil der Rheinlande verboten. Der Leiter der Wahlarbeiten, Genosse Rübhausen, wurde nach Koblenz bestellt und ihm dort der Ausweisungsbefehl übergeben.

* **Andernach,** 26. Mai. **(Eine gefährliche Kletterpartie)** unternahmen zwei junge Leute, indem sie die steilen Felsen eines Steinbruches erkletterten. Während nun der eine Kraxler glücklich wieder herunterkam, hatte der andere zu viel Angst bekommen und schrie jämmerlich um Hilfe. Lange Zeit verharrte der Aermste in seiner gefährlichen Lage und drohte alle Augenblicke in die schwindelnde Tiefe zu stürzen. Da kam ihm Hilfe. Ein amerikanischer Soldat unternahm es im Verein mit einem Zivilisten, den jungen Menschen herunterzuholen, was ihnen denn auch mit vieler Mühe und Gefahr glücklich gelang.

—oOo—

Der Stand unserer Viehproduktion

Das Preußische Statistische Landesamt hat kürzlich die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. März 1920 veröffentlicht und mit früheren Zählungen bis 1. Dezember 1913 zurückverglichen. Der zweckmäßigen Vergleichbarkeit halber sind die abgetretenen Landesteile unberücksichtigt geblieben. Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Viehzucht nur ganz langsam sich von den Schlägen des Weltkrieges zu erholen beginnt. Der gesamte Rindviehbestand, der zur Zeit des Zählungstermins 8 845 582 Köpfe zählte, hatte seit dem 1. März des Vorjahres einen Zugang von 333 113 Stück (+ 4,2 Proz.) aufgewiesen. Gegen das Friedensjahr 1913 bleibt er noch um 1¾ Millionen Stück zurück, ganz abgesehen davon, daß der Ernährungszustand und die Ergiebigkeit unseres Rindviehs weit unter dem Friedensstand gesunken sind. Die Schafzucht hat sich gegen den Friedensstand gehoben, und zwar gegen 1913 um fast 70 000 Stück. Der Gesamtbestand beziffert sich aber zurzeit nur auf etwas mehr als 4 Millionen Stück, fällt also für die Volksernährung verhältnismäßig weniger ins Gewicht als für unsere Versorgung mit Wolle. Die Schweinezucht weist gegen das Vorjahr eine Zunahme um fast 2 Millionen Stück auf. Trotz dieser Zunahme ist unser Schweinebestand jetzt noch lange nicht halb so hoch wie im Dezember 1913 (6,2 gegen 15,6 Mill.). Dazu kommt, daß der augenblickliche Bestand zu zwei Dritteln aus Schweinen im Alter unter einem halben Jahr besteht. Erfreulich ist dagegen die Vermehrung der Zuchtsauen um fast 200 000 Stück, die eine stärkere Vermehrung des gesamten Schweinebestandes in Aussicht stellt. Die Pferdemenge ist im beständigen Rückgange begriffen und beträgt jetzt nur noch 2 382 240 Stück gegen 2 645 000 in 1913 und 2 412 210 Stück am 1. März 1919. Die hohen Schleichhandelspreise reizen offensichtlich zur Abschlachtung von Pferden an.

—oOo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Krupp unter französischer Kontrolle.

TU Paris, 27. Mai. Offiziell wird von französischer Seite erklärt: Bereits seit längerer Zeit habe man die Firma Krupp im Verdacht, auch weiterhin Kriegsmaterial herzustellen. Bei einer Untersuchung habe sich herausgestellt, daß in der Tat 77 Millimeter-Geschütze hergestellt wurden. Der Direktor entschuldigte sich damit, daß es sich um die Ergänzung älterer, im Rahmen des Friedensvertrages vorgesehener Bestände handelt. Es wurde befohlen, die fraglichen Erzeugnisse zu vernichten. Ferner wird eine strenge Aufsicht ausgeübt werden.

Unhaltbare Zustände in Kiel und Wilhelmshaven.

TU Berlin, 27. Mai. Nachdem in Kiel und Wilhelmshaven in den letzten Monaten in maritimer Hinsicht Verhältnisse herrschten, vor deren Ungeheuerlichkeiten die maßgebenden Stellen nur allzu lange die Augen geschlossen haben, schreitet der Reichswehrminister Dr. Geßler nunmehr zur Errichtung einer ordnungsmäßigen Kommandogewalt. Die Seeoffiziere sollen wieder eingesetzt werden und zwar alle Offiziere, denen im Zusammenhang mit dem 13. März nichts zur Last gelegt werden kann.

Erwerbslosenfürsorge.

WTB Berlin, 27. Mai. Wie das Reichsarbeitsministerium in einer Drahtung an die Regierungen der Länder zum Ausdruck brachte, ist die Arbeitslosigkeit, die durch den gegenwärtigen Umschwung der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht wurde, als eine Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge anzusehen und daher eine Erwerbslosenunterstützung zu gewähren.

Gegen die belgischen Rechtsbrüche.

TU Berlin, 27. Mai. Wie die „T. U." erfährt, besteht die Absicht, die trostlosen Zustände in dem von den Belgiern besetzten Gebiete durch neutrale Journalisten untersuchen zu lassen. Diese sollen die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen, um die Oeffentlichkeit auf die fortwährenden Rechtsbrüche und Vergewaltigungen seitens der Belgier aufmerksam zu machen.

Keine offiziellen Ersatzforderungen Frankreichs.

TU Berlin, 27. Mai. Entgegen den bisher verbreiteten Meldungen, daß Frankreich für die vierzehntägige Besetzung des Maingaues Ersatzforderungen in Höhe von 29 Millionen Franken an Deutschland gestellt hat, berichtet die „T. U.", daß an zuständiger Stelle keine derartigen Forderungen in offizieller Form gestellt worden sind.

Heftige russische Angriffe an der polnischen Front.

TU Berlin, 27. Mai. Einer Washingtoner Meldung zufolge berichtet die „Associated Preß" aus Warschau, die Russen greifen an der Nordgrenze an, um die polnischen Linien zu durchbrechen und eine Verbindung mit Ostpreußen herzustellen.

Teheran von den Bolschewisten bedroht

TU Basel, 27. Mai. Wie den englischen Blättern von der Küste des Schwarzen Meeres gemeldet wird, haben die Bolschewisten sich der Stadt Täbris bemächtigt, und belagern Urmia. Andere bolschewistische Streitkräfte, die in Astara und Enseli gelandet sind, haben die Gebirgskette des Elbrus überschritten und sollen durch das Kaswain-Tal auf Teheran marschieren, indem sie die englischen Truppen zwingen, sich vor ihnen zurückzuziehen.

Die Mißstimmung zwischen den Verein. Staaten und England.

TU Paris, 27. Mai. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Wilson wird heute den neuen englischen Botschafter Geddes empfangen. Diesem Empfang wird angesichts der gereizten Stimmung, die in Amerika gegen England herrscht, große Bedeutung beigemessen. In manchen politischen Kreisen erwartet man, daß die mündliche Aussprache zwischen dem Präsidenten und dem Vertreter Englands dazu beitragen werde, diese Mißstimmung wenigstens zu mildern.

Großer Juwelenraub.

WTB Breslau, 27. Mai. Gestern mittag schlugen drei gutgekleidete Männer in der Schweidnitzer Straße, einem belebten Punkte der Stadt, die Schaufenster des Juweliergeschäftes Karl Frey Söhne ein, raubten 6 Perlenhalsbänder im Werte von 600 000 Mark und entflohen dann im Automobil. Der Polizeipräsident setzte 10 000 M. Belohnung für die Ermittelung der Räuber aus und die Firma 12 Prozent des Wertes der geraubten Halsketten.

Bombenexplosion in Valencia.

TU Valencia, 27. Mai. In einem hiesigen Kaffee erfolgte eine Bombenexplosion, bei der 11 Personen schwer verwundet wurden. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Verordnung

über eine Erhebung der Getreide- und Kartoffelflächen im Jahre 1920 vom 29. 4. 1920

(R. G. Bl. S. 888 ff.)

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. 5. 1916 (R. G. Bl. S. 401) / 18. 8. 1917 (R. G. Bl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

In der Zeit vom 20. Mai bis 5. Juni 1920 findet neben der durch Bundesratsbeschluß vom 1. Mai 1911 angeordneten allgemeinen Anbauflächenerhebung eine Feststellung der von den einzelnen Bewirtschaftern (Betriebsinhabern) bestellten Getreide- und Kartoffelflächen statt. Es sind festzustellen die Flächen beim feldmäßigen Anbau von

1. Weizen,
   a) Winterfrucht,
   b) Sommerfrucht,
2. Spelz — Dinkel, Fesen-, Emer- u. Einkorn (Winter- und Sommerfrucht),
3. Roggen,
   a) Winterfrucht,
   b) Sommerfrucht,
4. Gerste,
   a) Winterfrucht,
   b) Sommerfrucht,
5. Gemenge aus den Getreidearten 1 bis 4,
6. Hafer,
7. Gemenge aus Getreide aller Art mit Hafer
8. Kartoffeln.
   a) Frühkartoffeln,
   b) Spätkartoffeln.

§ 2.

Die Erhebung erfolgt gemeindeweise durch Befragung der Bewirtschafter (Betriebsinhaber). Ihre Ausführung obliegt den Gemeindebehörden mit Hilfe der zu diesem Zwecke ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten.

§ 3.

Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten nach vorgeschriebenem Muster. Alle Ernteflächen sind zur Ortsliste derjenigen Gemeinde anzugeben, von der aus die Bewirtschaftung geschieht.

§ 4.

Die Gemeindebehörden haben die Richtigkeit der Flächenangaben zu überwachen und an der Hand der Grundstückskataster oder ähnlicher Unterlagen, der Feststellungen bei der Anbau- und Ernteflächenerhebung des Vorjahres und durch sonstige geeignete Maßnahmen nachzuprüfen.

§ 5.

Bewirtschafter landwirtschaftlicher Grundstücke und ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den mit der Erhebung Beauftragten über den Anbau und die Größe der bestellten Flächen alle geforderten Auskünfte gewissenhaft und wahrheitsgemäß zu erteilen.

Auch die Grundeigentümer, die ihre Grundstücke nicht selbst bewirtschaften, sind auf Befragen zur Auskunftserteilung über die Eigentums-, Pacht- und sonstige Nutzungsverhältnisse sowie über die Art und Größe der Grundstücke verpflichtet.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten, Messungen vorzunehmen sowie die Geschäftsbücher der Bewirtschafter einzusehen, auch hinsichtlich der Größe der Grundstücke Auskunft von Behörden einzuholen.

§ 6. pp.

§ 7.

Die obersten Landesbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können bestimmen, daß neben oder an Stelle von Ortslisten Fragebogen zu verwenden sind; sie können die Erhebung auch auf andere Früchte erstrecken und sonstige Aenderungen der Fassung der Ortsliste vornehmen, insbesondere ein anderes Flächenmaß vorschreiben.

§§ 8 und 9. pp.

§ 10.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er nach dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder wer der Vorschrift im § 5 Absatz 3 zuwider das Betreten der Grundstücke oder die Einsicht in die Geschäftsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wer fahrlässig die im Absatz 1 genannten Angaben nicht oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 11.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. April 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

In Vertretung: gez. Dr. Huber.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Hörde, den 22 Mai 1920. 3033

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Briefmarken-Albums

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Fortsetzung des billigen Verkaufs von Damen-Konfektion!

Infolge sehr günstigen Einkaufs hervorragend billige Preise! Kaufen Sie jetzt!



Weisse Blusen
Weisse Röcke
Weisse Kleider
Seidene Mäntel
Staub-Mäntel
Alpacca-Mäntel.

3128

GEBRÜDER STEIN :: SCHWERTE.

3109 Statt Karten.

Max Bondkowski
Trudel Bondkowski
geb. Niemeyer
Vermählte

Berlin — Steglitz
im Mai 1920.

Mittwoch morgen entschlief plötzlich nach längerem Leiden unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Kurt

im zarten Alter von 14 Monaten.

In tiefer Trauer:

Familie Erwin Kuchheuser.

Schwerte, den 27. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. d. Mts., vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause, Holzenerweg 15, aus statt.

3118

Statt Karten.

Für die uns anläßlich die Heimganges unserer teuren Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Schwerte, im Mai 1920.

Eugen Kornath.

Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26.

Packer

etwa 15—16 Jahre alt, zum 1. Juni gesucht.

C. Rob. Lohmann G. m. b. H.
3064 **Westhofen i. Westfalen.**



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40
Herren- und Damenschneiderei
Maßanfertigung. Umänderungen
Wenden, Reparaturen etc.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Appl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Bauhütte Schwerte

Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung des Baugewerbes für Schwerte und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schwerte

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1919.

Soll		Haben	
Bank-Konto	ℳ 2849.70	Anteil-Konto	ℳ 3000.00
Debitoren	ℳ 571.48	Creditoren	ℳ 387.78
		Gewinn	ℳ 32.70
	ℳ 3420.48		ℳ 3420.48

Jahresrechnung für 1919.

Soll		Haben	
Unkosten-Konto	ℳ 274.76	Beitrags-Konto	ℳ 307.51
Gewinn	ℳ 32.75		
	ℳ 307.51		ℳ 307.51

Geprüft und genehmigt.

Schwerte, den 25. Mai 1920.

Der Aufsichtsrat:
Herm. Jenas, K. Dittrich
Fr. Zeuch.

Der Vorstand:
Fr. Stelbrink, A. Panndorf
P. Staat.

3098

Sommer-Theater Schwerte
(Westfälischer Hof)
Direktion: Gütschow — Weittmann.

Freitag, den 28. Mai: 3124

Wenn Männer schwindeln

Operette in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bei den Herren Schöttler und Winkelmann.
Preise der Plätze: Siehe Tageszettel.

Krankenkassenmitglieder werden vom 27. 5. 1 Uhr mittags an nicht mehr als solche, sondern nur als Privatpatienten behandelt gegen **sofortige Bezahlung** nach den ortsüblichen Sätzen. (Allg. deutsche Gebührenordnung für Ärzte.) 3111

Verein der Aerzte für Schwerte und Umgegend.

Wir halten uns an die preußische Gebührenordnung nicht mehr gebunden, sondern liquidieren lediglich nach der „Allgemeinen deutschen Gebührenordnung für Ärzte". 3112

Verein der Aerzte für Schwerte und Umgegend.

Moden-Alben

für den Sommer 1920

vorrätig

Buchhandlung Carl Braus.

Empfehle mich zum Waschen u. Bügeln von Herren-Stärkewäsche. 3106

Lydi Siebald
Westhellweg 20.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell u. schmerzlos mit **Kukirol**. Zahlreiche tausend Zeugnisse glänzend bewährt.

Preis 2.50 Mk. 88

Max Mehlhose.

Zukunft

Glück, Charakter, Reichtum, Eheleben wird nach Astrologie berechnet. Nur Geburtsdaten angeben. 306

L. Völk, Hannover
Nombergstr. 8.

Kaufe laufend 3099

Eier und Schlachtgeflügel.

Ulmer, Hohensyburg.

Ladentheke

zu kaufen gesucht. 3101

Stöcker, Brückstr. 7.

Hofraum mit Stall oder Werkstelle

zu mieten gesucht.

Off. unt. E. 3113 an die Geschäftsst.

Kappus-Pflanzen

hat abzugeben. 3068

Helenenhof in Holzen

Gute 3125

Milchziege

zu verkaufen.

Rosen, Schulstr. 8.

Handwerkerbund Schwerte.

Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Klempt, Mährstraße: 3125

Handwerker-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ein noch nicht getragener

grauer Herrenanzug

für mittlere Größe zu verkaufen. 3116

Zu erfr. in der Geschst. dieser Zeitung.

Vollständiges Bett

zu verkaufen. Näheres 3124 **Schillerstr. 33.**

3-Zöller-Wagen, ein Rollwagen

letzterer fast neu, zu verkaufen. 3115

Westhofen, Kirchplatz 4.

Ziegenlamm, 7 Wochen alt, gegen junge Legehühner zu vertauschen. Daselbst **1 Zimmertür, Zuglampe, Spirituskocher zu verk.** 3110

Regenbogenstr. 7.

Erfahrener, zuverlässiger

Fuhrknecht

für sofort bei freier Station gesucht. 3105

C. Lethaus.

Ordentliche, ehrliche

Frau oder Mädchen

als Haushälterin

von Beamten zum 1. Juli d. Js. gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen u. E. 3100 an die Geschst. d. Ztg.

Ordentliches, durchaus ehrliches 3074

Mädchen

welches melken kann, am liebsten vom Lande, für sofort gesucht.

Zu erfr. in der Geschst.

Zum 1. Juni ein jüngeres, ordentliches

Zweit-Mädchen

gesucht. 3102

Zu erf. in der Geschst.

U. S. P. Schwerte

Am Freitag, 28. Mai, abends 7 Uhr im Lokale Reichskrone, Kinosaal: 3117

Große öffentliche Versammlung.

Thema: Die U. S. P. und die Reichstagswahlen.

Referent Genosse Lehrer **Schneider, Hagen.**

Freie unbeschränkte Diskussion. Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint in Massen. Eintritt 30 Pfg.

Der Vorstand.

Actien-Commandit-Gesellschaft

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

Bilanz vom 31. Dezember 1919.

Soll.	ℳ	₰
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs Banken	64,099,125	75
Wechsel u. verzinsl. Schatzanweisungen	244,514,012	61
Guthaben bei Banken und Bankfirmen	169,297,714	66
Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere	190,141,757	28
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	12,887,445	92
Eigene Wertpapiere	61,052,039	52
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften	9,410.769	43
Dauernde Beteiligung bei dem Bankhaus von der Heyd-Kersten & Söhne	10,000,000	—
Aussenstände in laufender Rechnung (Ausserdem: Aval- u. Bürgschaftsforderungen M. 137,319,143,11)	531,864,035	84
Bankgebäude	10,977.600	—
Einrichtungen	1	—
Sonstige Liegenschaften	924,280	60
	1,304,668,732	61

Haben.	ℳ	₰
Aktien-Kapital M. 99,481,800.—		
Einlage-Rechnung der Geschäftsinhaber M. 518,200.—		
Verantwortliches Kapital	100,000,000	—
Rücklagen		
a) ordentl. Rücklagen M. 14,925,000.—		
b) ausserordl. Rückl. M. 5,075,000.—	20,000,000	—
Gläubiger	1,092,622,625	66
Akzepte und Schecks (Ausserdem: Aval- u. Bürgschaftsverpflichtung M. 137,319,143,11)	82,002,561	88
Rückstellung für Kriegssteuer	479,952	50
Rückstellung für Talonsteuer	801,638	—
Aktien-Dividende Rechnung 1914/18	77,957	—
Aktien-Dividende-Rechnung 1919	8,500,000	—
Gewinn- und Verlust-Rechnung 1920	183,997	57
	1,304,668,732	61

Gewinn- u. Verlust-Rechnung vom 31. Dez. 1919

Soll.	ℳ	₰
Verwaltungskosten	13,653,760	28
Steuern und öffentliche Lasten	4,654,413	78
Abschreibung und Rückstellung auf Grundst. u. Gebäude M. 118,359.14		
auf Talonsteuer M. 200,000.—	318,359	14
Reingewinn	14,632,753	28
	33,259,286	43

Haben.	ℳ	₰
Vortrag aus 1918	381,656	77
Gebühren Rechnung	14,550,793	12
Zinsen-Rechnung	17,550,089	67
Gewinn auf Wertpapiere	776,758	87
	33,259,286	43

Barmen, den 20. Mai 1920.

Die persönlich haftenden Gesellschafter:
L. Arioni, Th. Hinsberg, M. von Rappard, Dr. Ed. Frhr. von der Heyd. 3097

Die beiden Herren, welche am 15. Mai mit dem Schnellzug von Leipzig kommend in Schwerte, nachmittags gegen 6 Uhr ausstiegen und irrtümlich einen Stockschirm gegen einen Stock vertauschten, werden gebeten, ihre Adresse bei S. Hess, Wattenscheid, Oststr. 42 gefl. anzugeben. 3108

Verloren!

Am 1. Pfingsttage sind mir 2 Jagdhunde (Hund braunfieger, Hündin braun) abhanden gekommen. Dem Wiederbringer 200 Mk. Belohnung.

Kühl, Vellinghausen bei Sölde. 3103